

Quartalsbericht

02/26

Temporäre Belebung, aber keine Trendwende in der Kunststoffherzeugung

Wirtschaftliches Umfeld: Die deutsche Wirtschaft setzte im zweiten Quartal 2026 ihren moderaten Wachstumskurs fort: Das BIP stieg gegenüber dem Vorquartal um 0,3 %. Treiber waren vor allem steigende Exporte, während der private Konsum verhalten blieb. Die Industrieproduktion legte ebenfalls leicht zu, um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Auch die Bauaktivitäten nahmen zu, gestützt durch erste Impulse aus dem sogenannten Sondervermögen. Insgesamt blieb die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland damit positiv, aber verhalten.

Produktion: Die Produktion der Kunststoffherzeugung stieg gegenüber dem Vorquartal um 3,5 %. Maßgeblich waren Lageraufbau und Vorsichtsbestellungen der Kundenindustrien infolge des Nahostkonflikts. Gleichzeitig profitierte die Branche zeitweise von geringeren Lieferungen aus dem Nahen Osten und Asien.

Erzeugerpreise: Die Erzeugerpreise für Kunststoffe legten im zweiten Quartal kräftig um 12,5 % zu und lagen 9,2 % über dem Vorjahresniveau. Der Nahostkonflikt führte zu einem deutlichen Preisschub. Höhere Rohöl-, Naphtha- und Gaspreise aufgrund der Sperrung der Straße von Hormus erhöhten den Kostendruck auf die Unternehmen spürbar.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

2. Quartal 2026

Veränderung in Prozent gegenüber

	Vorquartal	Vorjahr
Produktion*	3,5	-0,4
Erzeugerpreise	12,5	9,2
Umsatz*	16,7	9,6
Exporte (Mrd. €)	13,5	11,5
Importe (Mrd. €)	20,6	11,9
Beschäftigte	0,8	-5,6

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Umsatz: Der Umsatz der Kunststoffherzeugung stieg gegenüber dem Vorquartal um 16,7 % auf rund 6,9 Mrd. Euro. Höhere Absatzmengen und deutlich gestiegene Preise sorgten für eine spürbare Belebung.

Außenhandel: Auch der Außenhandel entwickelte sich im zweiten Quartal positiv. Die Exporte stiegen um 13,5 % auf 7,4 Mrd. Euro, die Importe um 20,6 % auf 5,2 Mrd. Euro. Besonders die Ausfuhren in die EU-27 legten kräftig zu. Die Handelsbilanz blieb positiv.

Beschäftigung: Die Beschäftigung blieb im zweiten Quartal weitgehend stabil. Durchschnittlich waren rund 52.200 Personen in der deutschen Kunststoffherzeugung tätig.

Ausblick: Trotz der positiven Quartalsentwicklung ist keine nachhaltige Trendwende erkennbar. Auch wenn sich die Stimmung zuletzt aufhellte, erwartet die Mehrheit der Unternehmen ein schwieriges zweites Halbjahr. Ein kräftiger Industrieaufschwung in Deutschland und damit eine erhöhte Nachfrage nach Kunststoffen sind daher trotz Sondervermögen kurzfristig nicht zu erwarten. Hohe Energie- und Rohstoffkosten sowie strukturelle Standortnachteile belasten die Wettbewerbsfähigkeit weiterhin.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

Jahreszahlen 2025

	Vorquartal	Veränderung gg. Vorjahr in Prozent
Produktion (Mio. t.)*	-	-4,2
Erzeugerpreise	-	-2,3
Umsatz (Mrd. €)*	24,7	-7,5
Exporte (Mrd. €)	25,7	-5,5
Importe (Mrd. €)	17,2	-2,7
Beschäftigte (Tsd.)	54,5	-4,3

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Wirtschaftliche Kennzahlen der Kunststoffherzeugung zeigen nach oben

Die Produktion in der kunststoffherzeugenden Industrie entwickelte sich auch im zweiten Quartal 2026 erfreulich. Sie stieg um 3,5 % gegenüber dem Vorquartal und verfehlte das Vorjahresniveau nur knapp um 0,4 %. Das Produktionsplus geht hauptsächlich auf den Nahostkonflikt zurück. Die Sorge vor steigenden Preisen sowie vor Unterbrechungen in den Lieferketten führte zu Vorsichtsbestellungen und zum Lageraufbau in den Kundenindustrien.

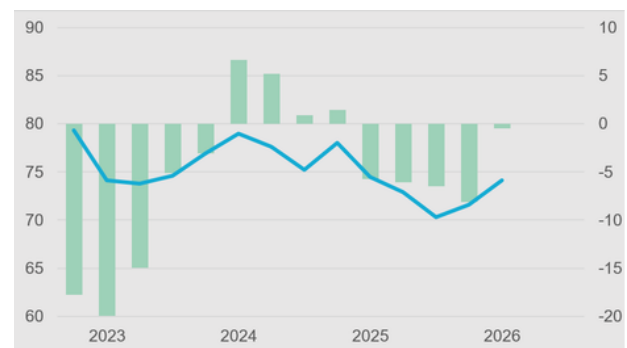
Die Auftragseingänge nach Kunststoffen erreichten im März ein Rekordhoch. Der Aprilwert war bereits schwächer, lag aber weiterhin auf hohem Niveau. Die Werte aus dem Mai und Juni lagen dagegen schon wieder unter dem Vorkriegsniveau vom Februar 2026. Das temporäre Auftragsplus ist somit bereits wieder verpufft. Dies zeigt auch die Produktionsentwicklung im zweiten Quartal: Während die Produktion im April und Mai jeweils gegenüber dem Vorquartal stieg, ging sie im Juni kräftig zurück. Die Herausforderungen, die mit dem Nahostkonflikt einhergehen, belasten auch die Kunststoffherzeugung im Nahen Osten und in Asien. Die deutsche Kunststoffherzeugung konnte das verringerte Angebot der Anbieter aus Asien und dem Nahen Osten teilweise kompensieren. Die Situation der Kunststoffherzeuger variiert dabei je nach Polymerangebot und Unternehmensgröße. Denn die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise sowie Probleme in den Lieferketten infolge des Nahostkonflikts betreffen auch die deutsche Kunststoffherzeugung. Die deutsche Industrieproduktion stieg im zweiten Quartal um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Die zaghafte Belebung der Industriekonjunktur betraf jedoch nicht alle Branchen. Die Chemieindustrie, der Elektronikbereich und das Baugewerbe schnitten am besten ab. Die Chemieindustrie nutzte den temporären Sondereffekt des

Nahostkonflikts. Das Baugewerbe und auch die Elektronikbranche profitierten vom sogenannten Sondereffekt. Zudem beleben KI und Digitalisierung dort das Geschäft. Wichtige Kunden wie der Maschinenbau und die Automobilindustrie drosselten im zweiten Quartal dagegen ihre Produktion. Ähnlich wie in der Kunststoffindustrie wird der Wettbewerbsdruck aus China für beide Branchen immer stärker.

Die Erzeugerpreise für Kunststoffe waren seit dem dritten Quartal 2024 rückläufig, auch aufgrund der starken Konkurrenz aus China. Dieser Trend kehrte sich im zweiten Quartal 2026 um. Die Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärformen stiegen kräftig um 12,5 % gegenüber dem Vorquartal und lagen 9,2 % über dem Vorjahreswert. Der Nahostkonflikt führte zu einem deutlichen Preisschub. Höhere Rohöl-, Naphtha- und Gaspreise aufgrund der Sperrung der Straße von Hormus erhöhten den Kostendruck auf die Unternehmen spürbar.

Entwicklung der Produktion

Index 2021=100, saisonber., Veränderung gg. VJ in Prozent (rechts)

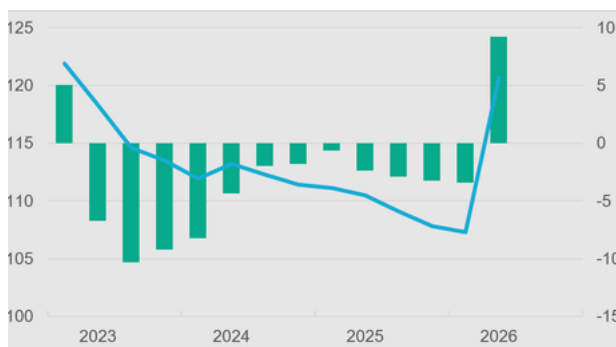


Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung der Erzeugerpreise

Index 2021=100, Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)

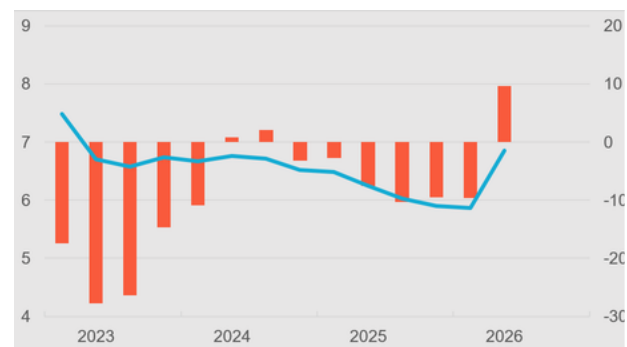


Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Umsatzes

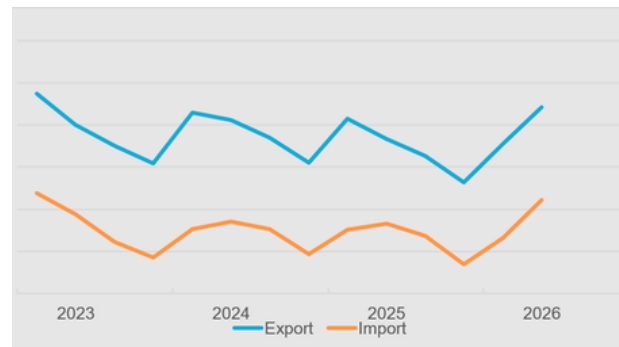
In Mrd. Euro, saisonber., Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED

Fachliche Betriebe, Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Außenhandels in Milliarden Euro



Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung der Kundenindustrien in Deutschland

Q2/2026 gegenüber	Vorquartal	Vorjahr
Ernährung	1,4	2,8
Chemie	3,0	0,6
Kunststoffwaren	1,2	1,0
Elektronik	2,7	2,6
Maschinenbau	-2,1	-3,5
Automobil	-0,9	-6,2
Baugewerbe	2,0	1,4

Quelle: Destatis, PED

Prozentuale Veränderung, saisonbereinigt

Beispielsweise stieg der Rohölpreis im Quartalsdurchschnitt auf über 104 US-Dollar je Barrel. Das waren 30 Prozent mehr als im Vorquartal. Die gestiegenen Mengen und die deutlich höheren Preise führten zu einem kräftigen Umsatzplus im zweiten Quartal. Der Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen stieg gegenüber dem Vorquartal um 16,7 % und belief sich auf rund 6,9 Milliarden Euro. Das Umsatzplus fiel im Inland stärker aus als im Ausland.

Der Außenhandel mit Kunststoffen in Primärformen entwickelte sich ebenfalls deutlich positiv. Die Exporte stiegen im zweiten Quartal um 13,5 % auf rund 7,4 Milliarden Euro. Sie entwickelten sich in alle Regionen positiv, besonders dynamisch in die EU-27. Die Importe stiegen noch stärker, um 20,6 %, und beliefen sich auf 5,2 Milliarden Euro. Die Handelsbilanz blieb somit positiv. Die Beschäftigung in der Branche blieb im zweiten Quartal stabil und betrug durchschnittlich rund 52.200 Personen.

Ausblick: Erholung steht weiter unter Druck

Die Entwicklung der deutschen Kunststoffherzeugung war im zweiten Quartal 2026 durchaus positiv. Produktion, Umsatz und Außenhandel verbesserten sich. Die Branche profitierte dabei vom temporären Sondereffekt des Nahost-Konflikts, mit Lageraufbau in den Kundenindustrien und einen geringeren Importdruck aus Asien. Trotz dieser positiven Entwicklung sehen wir weiterhin keine Trendwende hin zu einer nachhaltigen Erholung. Das Produktionsniveau lag im zweiten Quartal immer noch mehr als 25 % unter dem Vorkrisenniveau von 2021.

Die deutlich gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise belasten die energieintensive Branche kräftig. Eine Rückkehr zu Vorkrisenpreisen ist aufgrund des anhaltenden Konflikts auf längere Sicht nicht absehbar. Auch wenn sich die Stimmung in der Industrie zuletzt etwas verbessert hat, wie beispielsweise das ifo-Institut berichtet, erwartet die Mehrheit der Unternehmen ein schwieriges zweites Halbjahr. Zwar gewinnt die deutsche Konjunktur an Stabilität, doch vor allem die Industrie und damit auch unsere Kunden kämpfen weiterhin mit vielen Herausforderungen.

Ein kräftiger Industrieschwung ist daher trotz Sondervermögen nicht zu erwarten.

Die Nachfrage nach Kunststoffen dürfte aus dem Inland somit verhalten bleiben. Die im internationalen Vergleich gesunkene Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der hohen Produktionskosten schwächt zudem das Auslandsgeschäft.

Die Standortprobleme in Deutschland sind keineswegs überwunden. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie muss weiter gestärkt werden. Die größten Probleme der kunststoffherzeugenden Industrie bleiben die hohen Energiekosten, lange Genehmigungsverfahren, überbordende Bürokratie sowie hohe Steuern und Abgaben.

Zugleich bleibt die Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit und zirkulärer Produktion ein zentrales Ziel der Branche. Die hohen Kosten am Standort Deutschland hemmen jedoch Investitionen und führen zu Standortverlagerungen ins Ausland, wie eine Mitgliederumfrage zeigt.

Bleiben entsprechende Reformen aus, dürfte der derzeitige Aufschwung nur von kurzer Dauer sein.

PlasticsEurope Deutschland e. V. ist der Verband der Kunststoffherzeuger in Deutschland. Wir sind ein Fachverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und Teil des europäischen Netzwerks Plastics Europe mit Vertretungen in Brüssel und den europäischen Wirtschaftszentren- und Hauptstädten. Die europäische Kunststoffindustrie möchte auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Unser Ziel: Mit Innovationen Lebensqualität verbessern, Ressourcen effizient nutzen und das Klima schützen. Kunststoffe sind als Werkstoff essentiell für ein nachhaltiges Leben und für das Erreichen der Klimaschutzziele. Ob Windräder, Energiesparhäuser oder E-Mobilität: leistungsfähige Kunststoffe ermöglichen es Ressourcen und CO₂ einzusparen.

PlasticsEurope Deutschland e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main

☎ +49 (0)69 2556 1303

info@plasticseurope.de